

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kahbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kahbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 52 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kahbach).

Die Ausgabe

erschließt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Stadt, Behörden und des kaiserlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 122.

Lahn, Dienstag, den 19. Oktober 1909.

6. Jahrgang

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser hat sich zum ersten Male seinen jüngsten Enkel angesehen, in Begleitung seiner Gemahlin traf er im Marmorpalais ein. In seiner frischen Weise äußerte sich der Monarch durchaus befriedigt über den „stammen“ Jungen.

Berlin. Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat seinen ältesten Sohn, Prinz Friedrich Sigismund, ein Handwerk und zwar das Schlosserhandwerk erlernen lassen und ihn jetzt zur Gesellenprüfung bei dem Schlossermeister Raumann in Steglitz bei Berlin angemeldet. Die Prüfung findet in etwa 14 Tagen statt.

Berlin. Das Wappen des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg zeigt dem „Deutschen Herold“ zufolge auf einem senkrecht geteilten Schilde links einen herauswachsenden schwarzen Adler mit goldener Wehr und roter Zunge. Das rechte Feld zeigt oben zwei schräge rote Balken, darunter einen Helm, an dem sich ein kleiner Schild mit der Aufschrift in lateinischer Sprache befindet: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Berlin. Die neue Reichstags-Session wird wahrscheinlich am 23. November beginnen und nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Der Etat wird das Hauptstück und den Mittelpunkt der Reichstags-Verhandlungen bilden. Einige Gesetzesentwürfe aus der vorigen Session, so das Arbeitskammergesetz, werden neu eingebracht werden. Die Reichsversicherungsgesetzgebung ist soweit gefördert, daß sie dem Reichstage in der kommenden Session gleichfalls zugehen kann. Ihre Erledigung in dieser Session ist allerdings ausgeschlossen, so daß eine Vertagung im Frühjahr sicher ist.

Berlin. Die Zolleinnahmen des Reiches sind im September stark hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß in den Monaten Juli und August eine erhebliche Vorkasse an Rasse und Tabak infolge der bevorstehenden Steuer stattgefunden hat. Da die Zollämter erheblich vermehrt werden müssen und auch mit einem Konsumanstieg zu rechnen ist, so steht zu befürchten, daß die Einnahmen aus den Verbrauchssteuern hinter dem Sollbetrag erheblich zurückbleiben werden.

Potsdam. Die Konfirmation der kaiserlichen Prinzessin Viktoria Luise fand am heutigen Montag, dem historischen 18. Oktober, vormittags in der Liebenzikirche bei Sanssouci in Potsdam durch den Oberhofprediger Ormander in Gegenwart zahlreicher weltlicher und anderer hervorragender Gäste statt. Die Prinzessin, die am 13. September 1892 geboren wurde und also im 18. Lebensjahre steht, hat nach der Konfirmation ihren eigenen Hofstaat erhalten. Neben der Großherzogin-Witwe Luise von Baden, der Kaiserin Kaiserin Wilhelms I., die bei ihrer Ankunft in Potsdam auf der Station Wildpark vom Kaiserpaar und allen Angehörigen der kaiserlichen Familie empfangen wurde, wohnten der Konfirmationsfeier auch bei: der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und der Großherzog von Oldenburg. Die hohe Konfirmantin von allen deutschen Landesfürsten die herzlichsten Glückwünsche empfing, und daß auch die ausländischen Souveräne, allen voran der greise Kaiser Franz Josef, des Ehrentages der einzigen Tochter unseres Kaiserpaars in herzoglicher Weise gedachten, braucht kaum besonders gesagt zu werden. — Fürst Bülow hat die Einladung zur Konfirmation und des Geburtstages der Kaiserin laut „Samb. Nachr.“ erst vor wenigen Tagen erhalten.

Gera. Die Städte sehen sich nach der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vielfach zur Einführung von Ersatzsteuern genötigt. So beschloß die Stadt

Gera, vom nächsten Jahre ab eine Balkon- und Erkersteuer zu erheben. Für jedes Stockwerk pro Quadratmeter Erker sollen 10 und pro Quadratmeter Balkon 5 Mk. erhoben werden als einmalige Abgabe bei Erteilung der Baulaubnis.

Wien. Der Aufstieg des ersten österreichischen lenkbaren Luftschiffes der Gebrüder Kerner-Graz ging bei Wien in Gegenwart des Kaisers Franz Josef glücklich von statten. Nach halbstündiger wohlgeleitener Fahrt erfolgte glatte Landung. Der Kaiser beglückwünschte die beiden Brüder, von denen der eine 16, der andere 17 Jahre alt ist, schüttelte ihnen herzlich die Hand und sagte: Ihr habt mit kleinem Großen geleistet.

Petersburg. Der Zarenbesuch beim König Viktor Emanuel von Italien, der genau vor sechs Jahren stattfand, wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach am 28. d. Mts., also am Sonnabend dieser Woche, in Racconigi bei Turin erfolgen. Die Zarin begleitet den Kaiser mit den Kindern bis nach Darmstadt und verbleibt dort bis zur Rückkehr des Zaren. Für die Sicherheit des Kaisers sind überall die denkbar umfassendsten Maßnahmen getroffen worden. — Aus Anlaß des gegenwärtigen Zarenbesuches erinnert eine Aufschrift der „Frankf. Ztg.“ an ein Anekdoten, das bei einem Besuche des Zaren Nikolaus I. vor mehr als 60 Jahren ausgeführt wurde. Nikolaus I. kam im Herbst 1845 mit seiner Tochter, der Großfürstin Olga, der späteren Königin von Württemberg, durch Mailand. Der Bischof von Mailand, Erzherzog Rainer, ließ aus den Manövern bei Verona Truppen nach Mailand zurückkommen, um sie dem Besuche vorzuführen. Unter den Truppenteilen befand sich auch das Regiment „Graf Nugent“, dem hauptsächlich Polen angehörten. Nach dem Vorbeimarsch fanden in der Arena Schießübungen statt. Plötzlich piffen dicht an den Köpfen der fürstlichen Zuschauer zwei oder drei Kugeln vorbei. Sofort gaben Trommler das Zeichen zur Einstellung des Schießens. Die Herren stiegen von ihren Pferden und begaben sich zu den Damen in den Logen. Erzherzog Rainer war totenblau und konnte seine Aufregung nicht verbergen. Der Zar Nikolaus dagegen verlor seine Ruhe nicht und begrüßte lächelnd die Erzherzogin, als ob nichts vorgefallen wäre.

Paris. Ein nervöser Leutnant ist Leutnant Lair, der kürzlich mit einigen tausend Francs von Paris aus verschwand. Es hat sich herausgestellt, daß er diesen Reich ohne freie Willensbestimmung, in höchster Nervosität, machte, ein Spion, der ins Ausland ging, um seine Kenntnisse zu verkaufen, ist er nicht. Anerkennenswert ist die Haltung seiner Kameraden, die sich zusammaten, um den von ihm veruntreuten Betrag der Regimentskasse zurückzuerstatten.

Madrid. Die Eröffnung des spanischen Parlaments geht in einer Zeit, wo noch alle Gemüter unter dem Eindruck der Erschießung Ferrers stehen, ist ein Beweis dafür, daß das Wort der spanischen Regierung, sie lasse sich durch Drohungen nicht einschüchtern, keine Phrase war. Es kam bei der Eröffnungssitzung natürlich zu etwas lauten Szenen, aber es war doch nicht das, was man erwarten konnte. Nun, ihre erbittertsten Gegner hat die spanische Regierung ja außerhalb des Parlaments zu suchen und hier herrscht brutale Gewalt. Vor dem erzbischöflichen Palais in Barcelona wurde eine besonders gefährliche Bombe gefunden. — Der Kampf scheint bereits eröffnet zu sein.

Madrid. Die Kabylen greifen noch immer furchtlos spanische Vorposten an; wemgleich sie auch den Madrider Berichten zufolge von den Truppen des Generals Maximas gewöhnlich zurückgeschlagen werden, so zeigt die Tatsache des Angriffs doch, wie die „Siege“ der Spanier in Marokko aufgefaßt werden und Gewicht haben. Pariser Blätter suchen Reibungen

zwischen Spanien und Deutschland herbeizuführen indem sie behaupten, deutschen Gesellschaften sei vom Sultan Mulay Hafid die Ausbeutung von Bergwerken im Nisgebiet gestattet worden, auf die Spanien ein Vorrecht besäße. Natürlich ist von deutscher Seite nichts Unrechtes in Marokko geschehen.

Barcelona. Die Ferrer-Protestkundgebungen erreichten am vergangenen Sonntag ihren Höhepunkt, gleichzeitig aber auch allem Anscheine nach ihren Abschluß. In Berlin veranstalteten die Sozialdemokraten große Massen-Versammlungen, die gegen den von der spanischen Regierung an Ferrer „verübten Justizmord“ übereinstimmende Proberesolutionen annahmen. Das Wetter am Sonntag war so herrlich, daß die Genossen wirklich etwas Besseres hätten tun können, als den Nachmittag in verräucherten Versammlungslokalen um Spaniens willen zuzubringen. Die Polizei war überall scharf auf dem Posten, sodas es zu Straßendemonstrationen und ähnlichen Vorgängen wie in den romanischen Hauptstädten nicht gekommen ist. Auch die Protestversammlungen in Frankfurt a. M., Breslau, Essen, Halle a. S. und vielen anderen deutschen Städten verliefen ohne Störungen. Im Auslande trugen die Demonstrationen auch am vergangenen Sonntag wieder stark tumultarischen, ja zum Teil revolutionären Charakter. In Petersburg ging alles glimpflich ab, und es wurde nicht einmal der Antrag auf einseitigen Universitäts-Streit angenommen. In Wien und Budapest ging es schon lebhafter zu. Wie die Wilden gebärdeten sich die Demonstranten dagegen wiederum in Rom und in Paris sowie in Brüssel. In Brüssel wurde von einer Versammlung das Bild des Königs Alfons von Spanien unter Verwünschungen verbrannt. In Paris fanden am Sonntag auf Einladung der sozialistischen Partei zahlreiche Kundgebungen statt. In Resolutionen wurde der Hoffnung auf baldige Errichtung einer Republik in Spanien Ausdruck gegeben. Der spanische Ministerpräsident Maura erklärte im Senat wie in der Deputiertenkammer, daß die Regierung sich durch Kundgebungen des Auslandes ihr Recht nicht absprechen lasse, die Urheber der innerpolitischen Wirren zu bestrafen. Der Minister bestätigte ferner, daß die Akten des Prozesses Ferrer dem Parlament vorgelegt werden würden.

Dover. Englands neuer Kriegshafen in Dover, der nach Eröffnung durch den Prinzen von Wales in Betrieb genommen ist, stellt eine wesentliche Ausgestaltung der maritimen Macht des Inselreiches dar. Der Hafen ist mit Rücksicht auf die Dreadnoughts gebaut, er ist imstande, die Ungetüme bei jedem Wasserstande aufzunehmen.

Konstantinopel. Generaloberst v. d. Goltz traf mit drei höheren deutschen Offizieren in Adrianopel ein, um den Manövern beizuwohnen, an denen auch der türkische Generalistmus, Schefket Pascha, teilnimmt.

Athen. In Griechenland ist der Teufel los. Die Offiziere treiben Politik und führen das Regiment. Sie protestierten schon gegen den Beschluß der Deputiertenkammer, wegen der Entfernung der königlichen Prinzen aus dem Heere keine Forderungen zu stellen. Die Offiziere drohten darauf mit der Diktatur unter Leitung eines Nachkommen des berühmten griechischen Freiheitshelden Alexander Ypsilanti. König Georg ließ daraufhin durch den Minister-Präsidenten Mavromichalis mitteilen, die Prinzen seien bereit, freiwillig aus der Armee auszuscheiden, um bedauerlichen Ereignissen vorzubeugen. Wer regiert also in Griechenland? Die drei königlichen Prinzen nahmen bereits ihre Entlassung aus der Armee.

Locales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind und stets willkommen.)

Lahn, den 18. Oktober 1909.

W. Schöffensitzung am 7. Oktober 1909. An derselben nahmen teil: Herr Amtsrichter Mentwig als Vorsitzender, die Herren Mühlenbesitzer Andernahn und Gastwirt Feder-Arnberg als Schöffen, Herr Bürgermeister Halter als Amtsanwalt und Herr Amtsgerichtsekretär Göbner als Gerichtsschreiber. — Der Pferdeknecht G. aus Langenau hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli d. Js. kam der Arbeiter Ritsche aus dem Walter'schen Gasthause in Langenau und ging die Dorfstraße entlang. Von dem daher kommenden Angeklagten wurde er gehänfelt und gestoßen. Als sich Ritsche dies verbat, wurde er von G. mit einem Messer in den Kopf gestochen. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Der Dienstknecht N. aus Ziegenhals hatte vom Amtsvorstand Wiesenthal einen Strafbefehl über 6 M. erhalten, weil er den Dienst beim Gutsbesitzer Ritter-Wiesenthal ohne Kündigung verlassen hatte. Gegen diesen Strafbefehl war Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt worden. Da die Vermietung des N., welcher noch minderjährig ist, ohne Genehmigung des Vormundes erfolgt war, erfolgte Freisprechung. — Das Dienstmädchen S. hatte vom Amtsvorstand Kleppelsdorf eine Strafvorschrift erhalten, weil sie im Juli d. Js. ohne gesetzlichen Grund und ohne vorher vorschriftsmäßig gekündigt zu haben, ihren Dienst verlassen hatte und nicht mehr zurückgekehrt war. Gegen diese Verfügung war Einspruch erhoben worden, welcher aber verworfen wurde. — Der Arbeiter P. in Dels in Haft, hatte im August 1907 in Dippelsdorf mehreren Personen verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke entwendet. Er wurde deshalb zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der aus der Haft vorgeführte Arbeiter L. war angeklagt, im November 1907 4,40 M. bares Geld aus der Gaststube des Weier'schen Gasthauses in Mauer entwendet zu haben. Da er aber des Diebstahls nicht überführt werden konnte, erfolgte seine Freisprechung. — 2 Sachen wurden vertagt. Zum Schluß gelangten noch 4 Privatklagen zur Verhandlung.

1. Blaues Kreuz. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags eine Blaukreuz-Versammlung im Gasthof zum „goldenen Frieden“ hier selbst statt, wozu Herr Pastor Dorchert freundlichst einladet.

§ **Zum Aufstieg der Luftballons „Schlesien“ und „Rübezahl“ in Hirschberg am 17. Oktober.** Sonnenklar und hell brach der gestrige Sonntag an. Nur das östliche Nebelbachtal war von einer leichten Nebelschicht bedeckt, während Hohe-Kulge und Kapelle in hellster Klarheit sich dem Auge nach Sonnenaufgang zeigten. Nach nicht ganz zweifelhafte Wanderung über Wolkensbrunn war die Kapelle erreicht. Der erste Blick nach dem in schönster Beleuchtung erglänzenden Hirschberger Tale (im Osten zeigten sich schon die ersten Nebelspuren, welche später das Tal in matten Glanz einhüllten) galt der Stadt Hirschberg und speziell der Gegend der Gasanstalt. Bereits mit bloßem Auge sah man gegen 1/29 Uhr die anschwellende Gestalt des ersten Luftriesen, welcher sich bald prächtig aus seiner Umgebung abhob. Erst später erschien auch die Wölbung des zweiten Ballons, so daß gegen 3/410 Uhr die nur kleine Schar der Zuschauer mit Ungebuld des Augenblicks harter, den ersten Ballon aufsteigen zu sehen. Ihre Hoffnung sollte bald in Erfüllung gehen, den 10 Minuten vor 10 Uhr erhob sich der erste der beiden Luftriesen aus dem Halbbunzel hervor und zog niedrig hinziehend vor dem Kägenhübel über die Kolonie Waldhäuser dahin, währenddessen auch der zweite Ballon in die Höhe gestiegen war und dieselbe Richtung in größerer Höhe einschlug. Kein Lüftchen regte sich auf der sonst vom Sturm umtobten Kapelle, und so konnte es kaum wundernehmen, daß die in nördlicher Richtung äußerst langsam getriebenen, bald hoch bald niedrig schwebenden Ballons, von welchen „Schlesien“ am weitesten nach Norden in Höhe der Kalkberge bei Neu-Blachenseiffen schwebte, während „Rübezahl“ in größerer Höhe über der Richtung

Berthelsdorf stand, in 2 1/2—3 Stunden nur acht bis zehn Kilometer Luftlinie zurücklegten. „Rübezahl“ war bereits in bedeutender Höhe, denn unter ihm erblickte man das Sfergebirge in seinen westlichen Ausläufern. „Schlesien“ war wiederholt hinter dem Stangenberge verschwunden, während er kurz vor 12 Uhr an dem Punkte wieder sichtbar wurde, wo er bereits um 11 Uhr gestanden hatte. Die Stille der Luft hielt an, sodaß der fast einem Stillstand gleichende Flug beider Ballons an Interesse verlor und der Heimmarich angetreten wurde. Doch muß es den Führern später gelungen sein, in höhere Luftschichten zu kommen, denn kaum war Höhenliebenthal erreicht, zog 1/42 Uhr der Ballon „Schlesien“ in mäßiger Höhe, sodaß man Gondeln und Fahnenfarben unterscheiden konnte, über den Hochwald zwischen Felshof und Höhenliebenthal, um in der Richtung Willenberg-Herrmannswaldau nach Siegnitz die Richtung einzuschlagen. Kaum war dieser etwas den Blicken entückt, so zog in ganz geringer Höhe über Kapelle und Wolkensbrunn kommend, der zweite Ballon dieselbe Richtung nach Nordost über Einsiedlerberg und Rahmberg, den Wilmannsdorfer Hochberg östlich lassend, und konnte noch bis 2 3/4 Uhr verfolgt werden, während der erste schon 2,25 Minuten vollständig verschwunden war. Die beiden Ballons waren höchstens 2—3 km in ihrer Flugbahn auseinander, und waren fortwährend Ballast aus, was bei dem wolkenlosen, im schönsten Blau strahlenden Himmel weithin beobachtet wurde. Die Bewohner der überflogenen Orte waren fast alle auf den Beinen und hatten infolge des herrschenden Südwest schon am Vormittag die Ballons mit Sehnsucht erwartet.

* **Zum neuen Exerzierreglement** sind jetzt umfangreiche Erläuterungen erschienen, aus denen alte Krieger manches interessieren wird. Gemäß der allgemeinen Tendenz, vereinfachend zu wirken, ist der „Stechschritt“ in Fortfall gekommen. Es wird als fehlerhaft bezeichnet, den Fuß höher zu heben, als es zur Erreichung der Schrittlänge nötig ist und ihn mit übertriebener Gewalt niederzusetzen. Bei Ehrenbezeugungen geschlossener Abteilungen kommt der Stechschritt ebenfalls nicht mehr in Anwendung. Die Abteilung richtet nur Köpfe und Augen nach dem Vorgesetzten, verharret aber sonst im Gleichschritt.

* **Schwurgericht Hirschberg.** Wegen Straßenraubes wurde am Sonnabend gegen den Zimmermann Paul Hornig aus Hartenberg verhandelt. Hornig ist beschuldigt, in der Nacht vom 21. bis 22. August d. S. auf der Dorfstraße in Hartenberg den Hausbesitzer Heinrich Matern aus Hartenberg überfallen und ihm unter Anwendung von Gewalt einen Geldbetrag von 590 M. gestohlen zu haben. Die Geschworenen erklärten Hornig des versuchten Straßenraubes unter Verfassung mildernder Umstände für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Angeklagten, dessen Tat nahezu an versuchten Nordgrenze, sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Von einer Verhängung der Polizeiaufsicht sah der Gerichtshof ab. — Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg wird gegen den Erbarbeiter Marco Radowicz aus Mauer verhandelt. Der 21jährige, ledige, noch unbefristete Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht vom 21. bis 22. Juli den Arbeiter Kusowac mit einem Messer mißhandelt zu haben, daß der Tod eintrat. Als Dolmetscher ist Schuhmachermeister Dlab hier geladen, der der tschechischen Sprache mächtig ist. Der Angeklagte spricht aber kroatisch und erklärt deshalb, daß er einen Dolmetscher haben will, der ihn vollständig versteht. Der Staatsanwalt bemerkt, daß es sehr schwer hält, einen Dolmetscher zu finden, der diese Sprache vollständig beherrscht, aber dem Verlangen des Angeklagten müsse nachgegeben werden. Die Sache wurde daher bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt.

f. **Märzdorf a. S.** Durch Kauf ging das Waltersche Grundstück Nr. 6 hier selbst an den Pächter des Gasthofes „zur Eisenbahn“, Herrn Körbel, über. Herr Körbel beabsichtigt, auf dem Grundstück eine Molkerei zu erbauen, nachdem sich derselbe vergeblich bemühte, eine solche in Lahn

zu errichten. Mit dem Bau wird alsbald begonnen, so daß die Molkerei noch vor Beginn des Winters in Betrieb kommt.

Köthenberg. Am 6. und 7. Februar 1910 veranstaltet der hiesige Geflügelzüchter-Verein in der „Bienenhalle“ eine Geflügel-Ausstellung. Gleichzeitig wird auch zum erstenmal der hiesige Kaninchenzüchter-Verein ausstellen. Anmeldungen werden schon jetzt vom Bäckermeister Helbig entgegengenommen. — Schon wieder ist von einem unbekanntem Täter ein Fahrrad gestohlen worden und zwar dem Baumeister Jäckel am Mittwoch nachmittag aus dem Hausflur des Wirtschaftsgebäudes des „Weißen Roß“.

Schönan a. S. Dem Briefträger Pietsch wurde Sonnabend vormittag das Fahrrad, das er, wie üblich, hinter das Kirchhofstor am Posthaus gestellt hatte, gestohlen, ohne daß es gelungen ist, des Täters habhaft zu werden. Das Fahrrad, Marke „Kars“, trug die Nummer 83 129.

§ **Rosenu.** Beim Gutsbesitzer Jegula wurde im September ein Einbruch verübt, wobei es die Spitzbuben auf Geld abgesehen hatten, da alle Schübe aufgerissen und in denselben alles durchwühlt war. Außer einer alten Taschenuhr, Zigarren und Lebensmitteln wurde nur wenig vermißt. Des Diebstahls verdächtig war der Knecht Grün, welcher vorher den Dienst verlassen hatte, aber wieder in der Gegend gesehen worden war. Später hatte Grün die edle Dreifigkeit, auf einer Karte aus Pahnau mitzuteilen: „Auf Wiedersehen vor Gericht.“ Längere Zeit blieb sein Aufenthalt verborgen, bis es am Sonnabend Wachtmeister Schwarz gelang, den aus Lamprecht bei Neustadt a. d. Haardt stammenden Grün auf dem Schönauer Bahnhof zu verhaften, wofür er bei den Erweiterungsarbeiten Beschäftigung gefunden hatte. Er wurde dem Amtsgericht vorgeführt und dem Gefängnis überwiesen.

Nimmerlath. Der hiesige „Obst- und Gartenbau-Verein“ veranstaltete am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. cc., im Saale der Brauerei eine Obstausstellung, mit welcher eine Verkaufsstelle für Tafelobst verbunden ist. — Der Umbau des Schlosses „Wilhelmsburg“ ist soweit gefördert, daß die innere Ausstattung in einzelnen Räumen schon vollendet ist. Auch im Park sind größere Anpflanzungen geplant, welche in diesem Herbst ausgeführt werden sollen.

Siegenitz. Drei Söhne zum Militär schickte diesmal auf einmal der Maurer August Fentich in Warschdorf, und auch ein vierter wäre eingetreten, wenn er nicht einen kleinen Herzfehler gehabt hätte.

Glogau. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der Handelsmann Weinert aus Wilhelmenthal, Kreis Grünberg, wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte lebte mit seinem Schwiegersohn, dem Schwarzviehhändler Paul Schäfer, in recht schlechtem Verhältnis. Ebenso war das Eheleben zwischen Schäfer und seiner Frau nicht gut, so daß die Frau schon mehrfach ihren Mann verlassen und zu ihren Eltern gegangen war. Als Schäfer sich am 17. Mai auf einer Geschäftstour befand, verließ Frau Schäfer abermals ihre Wohnung und nahm den Hausschlüssel mit. Als der Mann nach Hause kam und seine Wohnung leer und verschlossen fand, ging er zu seinem Schwiegervater. Hier begehrte er Einlaß, der ihm aber verweigert wurde. Darauf schlug er ein Fenster ein, das zu der Wohnung des 73 Jahre alten Weinert führte und stieg ein. Bald darauf erschien Weinert mit einem Jagdgewehr in der Tür. Er rief seinem Eidam zu: „Nun hast Du mich lange genug geärgert!“ Dann krachte der Schuß und Schäfer sank tot zu Boden. Der Bruder des Getöteten, der den Vorfall von der Straße aus beobachtet hatte, bat nun, eingelassen zu werden, damit er seinem Bruder event. noch Hilfe bringen könne. Dieser Wunsch wurde ihm mit den Worten abgelehnt: „Scher Dich weg, für Dich habe ich auch eine Kugel im Lauf!“ Der Angeklagte suchte die Sache so darzustellen, als ob er nur eine fahrlässige Tötung begangen habe, doch wurde er des Totschlags für schuldig gesprochen und zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

St. ...
Hilf ...
Bi ...
Buchdruck

Hogerswerda. Eine so reiche Pilzerte wie in diesem Spätsommer hat die hiesige Gegend seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen. Manche arme Familie sammelt des Tags über bis zu zwei Centnern ein und findet bei Händlern und Kaufleuten gute Abnahme. Ganze Ladungen gehen mit der Bahn nach Döbeln und Braunschweig in die dortigen Konservenfabriken.

Breslau. Dienstag früh 7 Uhr wurden die Bewohner eines Hauses in der Höfchenstraße durch schmetternde Klänge aus dem Schlafe geweckt. Die gesamte Kapelle des 51. Regiments, unter Leitung ihres Dirigenten Sobanski, brachte dem Rechtsanwalt Besser aus Dankbarkeit für die glückliche Durchführung ihrer Befreiung von der Gewerbesteuer eine Morgenmusik.

Breslau. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde hielt Donnerstag Fräulein Margarete Sohn, Tochter des Hoflieferanten Hugo Sohn in Breslau, (neben Vorlegung ihrer Inaugural-Dissertation „Franz Krüger, Leben und Werke“) im Senatsaal der Universität einen öffentlichen Vortrag über „Die Wandlungen in der Beurteilung Böllins“.

Breslau. Der Hausbesitzer Fehrmann hatte vor einigen Tagen eine Tour in das Riesengebirge unternommen und in einer dortigen Gastwirtschaft Schweinebraten verzehrt. Nach der Mahlzeit wurde F. sofort krank und starb auf der Rückreise, noch bevor er Breslau erreicht hatte. Die Leiche ist nach dem Leichenschauhause geschafft worden, wo durch Obduktion die Todesursache festgestellt werden soll.

Neurode. Während des Zeitungslesens vom Tode ereilt wurde der Wirt des Gasthauses zum „Goldenen Stern“. Er wurde von einem Unwohlsein befallen, dem ein Blutsturz folgte. Innerhalb weniger Minuten war der 37 Jahre alte Mann eine Leiche.

Schweidnitz. Wiederum ist ein großer Geflügel-Überfall im Landkreis Schweidnitz verübt worden und zwar wurden nachts auf dem Dominium Wierischau mehrere Ställe erbrochen, 40 Hühner und Enten geraubt und in den umliegenden Feldern abgeschlachtet. Die Einbrecher fuhren ihre Beute auf einem Wagen davon und entkamen spurlos in der Richtung nach Kreisau.

Mysłowiz. Die Holzgroßhandlung J. Danziger in Mysłowiz verkrachte. Eine Anzahl Personen sind in Verbindung mit dieser Affäre verhaftet worden.

Neues aus aller Welt.

Blutige Streikausbreitungen ereigneten sich in Nürnberg. Ähnlich wie vor einigen Wochen in Kiel griffen Streikende Arbeitswillige an, es kam zu einem Handgemenge, bei dem Messer und Revolver verwendet wurden. Zwei Personen sind schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Ein schwerer Sturm wütete in der Nordsee. Der deutsche Schoner „Nordstern“ sank an der westlichen Küste, die Mannschaft konnte gerettet werden. Der Sturm raste auch im Innern Englands, hier großen Schaden anrichtend. Bei Cambridge wurde ein ganzes Gespann in den Fluß Bewick geweht. In Messina wurden in der Nacht zum Sonntag

vier starke Erdstöße verspürt, welche die Bevölkerung nach den jüngsten schrecklichen Erfahrungen in große Erregung versetzten.

Die Fernfahrt des Militär-Luftschiffes „Groß II“ von Berlin nach Köln unterblieb in der vergangenen Woche wegen des ungünstigen Wetters. Das Luftschiff wurde am Sonntag demontiert und geht am heutigen Montag per Bahn nach Köln.

„Parsival III“ ist nach der mehrtägigen Dauerfahrt, bei der er als Hauptstationen Nürnberg, Augsburg, München und Stuttgart besuchte, wieder glücklich in Frankfurt a. M., dem Ausgangspunkt, eingetroffen. War die Fahrt von außergewöhnlichen Glücksumständen begünstigt, so war sie doch trotzdem eine glänzende Leistung. Nach den Mißerfolgen, die Major v. Parsival mehrfach in letzter Zeit zu verzeichnen hatte, war ihm dieser Erfolg umso mehr zu gönnen.

Verkauft ist nun endlich das Kgl. Schloß in Freienwalde. Für 262 000 Mk. mit Einrichtung erstand es der Direktor Dr. Rathenau in Berlin.

Hauptmann Hildebrand, der sich kürzlich am Abend vor seiner Hochzeit erschoss, soll die unglückliche Tat in einem Anfall von Schwermut verübt haben, die bei ihm von einem Duell, in dem er seinen Gegner erschoss, zurückgeblieben war.

Einen köstlichen Scherz, der wiedergegeben zu werden verdient, erzählen die „Daily News“: Ein Laufbursche gibt einen Brief am Schalter ab; der Postbeamte wiegt ihn und sagt: „Da muß eine andere Marke darauf kommen, der Brief ist zu schwer.“ Der Bote nimmt kopfschüttelnd das Schreiben zurück und brummt für sich: „Na, dann wird er aber auch nicht leichter.“

Deemischte Nachrichten.

Ein Drama im Walde. Im Glosower Walde bei Rheinsberg in der Mark hat sich ein Drama abgepielt, dessen Ursachen noch der Aufklärung bedürfen. Einige junge Leute aus Rheinsberg, unter denen sich der Forstausseher Seydlitz befand, hatten einen Ausflug nach Neu-Glosow unternommen, den sie zunächst zu einem gemeinsamen Spaziergange im Walde ausnützten. An einem dort gelegenen See bewunderte die kleine Gesellschaft den Sonnenuntergang und stimmte Lieder an. Plötzlich sagte Seydlitz zu der mitanwesenden Tochter des Stadtförsters Kuppel: „Fräulein, Sie verlieren Ihre Hutnadel!“ In dem Augenblick, als Frä. K. die Nadel wieder in Ordnung bringen wollte, feuerte Seydlitz auf einen Schritt Entfernung von hinten einen Revolver auf sie ab; die Kugel drang dem Mädchen in den Rücken und verletzte es schwer. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, wobei auf der Stelle der Tod eintrat. Frä. K. wurde mittels Automobilkrankenwagens zur Operation dem Augusta-Hospital zugeführt. Eine Gerichts-Kommission ist bereits in Glosow eingetroffen, um den Tatbestand festzustellen. Die Gründe, die den jungen Forstausseher zu dem Mordversuche und zu dem Selbstmorde veranlaßt haben, sind noch unbekannt. Man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesverwirrung begangen hat. Das Befinden des schwerverletzten

jungen Mädchens hat sich glücklicherweise soweit gebessert, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht mehr besteht. Das Mädchen kann sich den Vorgang nicht erklären.

Gemeinnütziges.

Um Waschleinen zu reinigen, kocht man von Seife und etwas Soda eine glatte Lauge und gießt sie auf die Leine (Seil) in ein nicht zu tiefes Waschfaß. Nach einer Viertelstunde reibt man die Leine mit einem wollenen Lappen kräftig in der Seifenlauge ab, nimmt nochmals reines Seifenwasser und spült sie zuletzt in klarem, warmem Wasser aus. Wenn man einen großen staubfreien Raum hat, spannt man die Leine darin aus, damit sie schnell trocknet. In Ermangelung eines solchen Raumes wickelt man die Leine auf ein Brett glatt und gleichmäßig auf und stellt sie an den Ofen oder in die Sonne.

Das Kühlen der Keller. Ein großer Fehler wird zuweilen beim Lüften von Kellern begangen. Der Zweck ist allein, die Keller kühl und trocken zu erhalten, häufig aber wird infolge eines allgemeinen Irrtums dieser Zweck ganz verfehlt und der Keller statt dessen warm und feucht gemacht. Ein Kühlort soll nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder allerhöchstens sehr wenig wärmer ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie aufgelöst in sich, je kühler, desto mehr ist diese Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kühlkeller an einem warmen Tage gelüftet wird, scheint die eintretende Luft, solange sie in Bewegung ist, allerdings kühl, aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt, die Feuchtigkeit verdichtet sich, setzt sich als Beschlag an die Wände und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und sehr bald dumpfig. Dies zu vermeiden, sollen die Fenster nur nachts geöffnet werden, und zwar tunlichst spät. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Nachtluft nachteilig wirke, sie ist so rein, wie die Mittagsluft und bedeutend trockener. Diese kühle Luft tritt nun in den Raum und zirkuliert in demselben. Vor Sonnenaufgang sollen die Fenster wieder geschlossen werden und tags geschlossen und verhüllt bleiben. Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man frischgebrannten Kalk in einem offenen Gefäß hineinstellt, denn dieser zieht bekanntlich die Feuchtigkeit der Luft begierig an.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte

Donnerstag, den 21. Oktober. Veränderlich, kühl, lebhaft Winde.

Freitag, den 22. Oktober. Bewölkt, meist trübe, kühler, Regensfälle.

Sonnabend, den 23. Oktober. Meist bedeckt und trübe, feucht, Nebel.

Hierzu eine Beilage.

P. Monse's
Zahn-Atelier
Hirschberg
Langstraße 13 II.

Sprechstunden: 8-6 Uhr.
Sonntags: 8-2 Uhr.

Visitenkarten

empfehlen

Buchdruckerei Löhner Anzeiger.

Welches Geschäft

übernimmt den

Allein-Vertrieb

der Fabrikate einer leistungsfähigen Möbelfabrik

für Lahn und nähere Umgehung

bei Einrichtung von Logierhäusern.

Lohnender Verdienst in sicherer Aussicht.

Nur Herren, welche eingeführt und mit der in Betracht kommenden Kundschaft bekannt sind, wollen ihre Adresse unter **A. Z.** in der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Oeffentliche

Versammlungen

finden

Sonntag, den 24. Oktober cr.

nachmittags 4 Uhr (Blaukreuz)

und abends 8 Uhr (Evangelisation)

Thema: „Winter Kerkermauern“

im Gasthof „zum goldenen Frieden“

in Lahn statt.

Entree frei!

Redner: Herr Pastor **Peters-Siegnitz**

und Pastor **Hirschmann-Gr.-Walditz**

und andere
Sebermann ist herzlich eingeladen und bittet um zahlreiches Erscheinen

Borchert, Pastor.

Unterstützung geschädigter Arbeiter der Tabakindustrie.

1. Hausgewerbetreibende oder Arbeiter die Anspruch auf Unterstützung auf Grund des Artikels IIa des Gesetzes wegen Minderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 erheben, haben ihre Gesuche in den Städten bei dem Magistrat sonst bei dem Landrat schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Die Gesuche haben zu enthalten:

- Bor- und Zuname, Alter, Familienverhältnisse (ob ledig oder verheiratet, Zahl der unversorgten Kinder) und Wohnsitz des Gesuchstellers.
- Art der Beschäftigung in den letzten 14 Monaten sowie Name und Wohnort des im Vorjahr (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) verdienten Lohnes,
- bei Arbeitslosigkeit Angabe des Grundes der Entlassung aus dem letzten Dienstverhältnisse, bei Verdienstschädigung deren Anlaß, Art und Umfang,
- Angabe, was als Nachweis dafür vorgebracht werden kann, daß die Arbeitslosigkeit oder die Verdienstschädigung infolge des Gesetzes wegen Minderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 eingetreten ist,
- welche Schritte zur Wiedererlangung eines Arbeitsverdienstes oder zur Erhöhung des geschmälernten Arbeitsverdienstes unternommen worden sind.

Nicht unterstützungsberechtigt ist:

- wer aus einem der im § 123 der Gewerbeordnung bezeichneten Gründe entlassen wurde;
- wer aus einem andern als den im § 124 der Gewerbeordnung bezeichneten Gründen die Arbeit verläßt oder aufkündigt, obwohl er einen Wochenlohn von wenigstens drei Vierteln des im Durchschnitte des Vorjahrs bezogenen Wochenlohns verdient oder obwohl im Falle einer etwa bereits bestehenden Unterstützung die letztere zusammen mit dem jeweils verdienten Wochenlohn wenigstens drei Viertel des im Durchschnitte des Vorjahrs verdienten Wochenlohns gleichkommt;
- wer eine ihm auf seinen Unterstützungsantrag angebotene geeignete Beschäftigung anderer Art oder an anderer Arbeitsstelle ohne zureichenden Grund ablehnt. Als zureichender Grund für die Ablehnung gilt die für die Erlangung der Arbeit etwa erforderliche Ueberfiedelung des Antragstellers und seiner Familie nicht, wenn die durch die Ueberfiedelung entstehenden Kosten vergütet werden, dagegen ist der Besitz eines eigenen Hauses oder eines selbstbewirtschafteten am bisherigen Beschäftigungsort als ausreichenden Grund anzusehen.
- Wer nachweislich verabsäumt, sich um Erlangung einer an seinem Wohnort oder in dessen Nähe gebotenen und geeigneten Arbeit auch einer solchen außerhalb des Tabakgewerbes, zu bewerben, sofern er von der bestehenden Arbeitsgelegenheit nachweislich Kenntnis erhalten hat und für die Arbeit ein Wochenlohn geboten wird, der wenigstens drei Vierteln des im Durchschnitte des Vorjahrs im Tabakgewerbe verdienten Wochenlohns gleich kommt,
- wer einen Minderverdienst erleidet, ohne daß in dem Betrieb, in dem er beschäftigt ist, eine Betriebseinschränkung eingetreten ist;
- wer aus einem Betrieb entlassen wird, in dem zur Zeit der Entlassung mehr Arbeiter beschäftigt sind als im Durchschnitte des Vorjahrs.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Lahn, den 15. Oktober 1909.

Der Magistrat.
Halber.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf Bahnhof **Mauer-Walters-**
dorf eine

Kohlen-Niederlage

eröffnet habe und empfehle ich

beste Oberschlesische Steinkohlen und Bricketts

zu **billigsten Preisen**. Werde an 2 Tagen der Woche (Dienstags und Sonnabends) in der Niederlage anwesend sein, event. komme auf Bestellung durch Postkarte.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolf Lorenz, Handelsmann
Tschischdorf.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Statuts für die Verteilung der vom Freistage zur Prämierung für treue Dienstboten bewilligten 225 Mark werden diejenigen Dienstboten, welche sich um eine Prämie, die in Höhe von je 15 Mark und in Gestalt einer Sparkassen-Einlage gewährt wird, bewerben wollen, sowie deren Herrschaften hierdurch aufgefordert, **bis zum 1. November d. J. ein von der Ortsbehörde bestätigtes Attest der Dienstherrschaft einzureichen**, in welchem der vollständige Vor- und Zuname des Dienstboten, sein Lebensalter, die Art und bisherige Dauer seines Dienstes angegeben, seine untadelhafte Führung in moralischer Beziehung, sowie im Dienst bekundet, und worin ferner bescheinigt ist, daß die angegebene Dienstzeit eine ununterbrochene gewesen und daß der Dienstbote seit länger als 10 Jahren eine Prämie für Treue im Dienste nicht erhalten hat.

Zur Bewerbung um diese Prämie ist jeder städtische und ländliche Dienstbote berechtigt, **welcher der Gesindeordnung unterworfen ist** und länger als 10 Jahre **ununterbrochen** bei einer und derselben Herrschaft oder auf einem und demselben Gute — wenngleich das Besitztum in andere Hände übergegangen ist, — gedient hat. Ist der Dienstbote weitere 10 Jahre in demselben Dienst verblieben, so ist er berechtigt, sich wiederum um die Prämie zu bewerben. Das gleiche Recht steht denen zu, welche, nachdem sie eine Prämie für 10 oder mehrjährige treue Dienste aus irgend welcher anderen Stiftung erhalten haben, fernere 10 Jahre in demselben Dienst verblieben sind.

Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Lahn, den 15. Oktober 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
Halber.

Frage?

Warum ahmt man immer nur **Rathreiners**
Malzkaffee nach und niemals einen andern?

Antwort: Weil **Rathreiners** Malzkaffee der
beste in der ganzen Welt ist.

Rathreiners Malzkaffee ist nur
echt in geschlossenen Paketen
mit Bild des Pfarrers Rneipp.

Fritz Bardele, Bankgeschäft
Hirschberg i. Schl., Promenade 10

empfeilt sich unter billigen
und coulantem Bedingungen

zur Besorgung aller Angelegenheiten
des Geld- und Bankwesens

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte
Kropf, Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Belagschwäre, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Beste von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinhöhlen-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
* Zu haben in den Apotheken.

Sympathisch

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd - Silkenmilk - Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,
à St. 50 Pfg. in Lahn: Johann Hanka
und Apotheker Grulich;
in Hahn: Germania-Drogerie Herm.
Ander, Paul Hoffmann, Kronen-Drogerie
Georg Zeh.

Dienstag, den 19. Oktober.

lokales und Provinzielles.

* Die Dächer zu prüfen, ist vor Eintritt des Winters von Bedeutung. Schon eine kleine Oeffnung oder Spalte läßt Regen und Schnee eindringen und befördert die Fäulnis und Risse in den Räumen.

* Falsche Dreimarkstücke sind in letzter Zeit in den Verkehr gebracht worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg, das Münzzeichen F und die Jahreszahl 1909. Die Prägung ist so schlecht, daß sie bei einiger Aufmerksamkeit sofort erkannt werden muß. Das Publikum wird in eigenem Interesse gut daran tun, es bei Annahme von Geld nicht an der nötigen Prüfung fehlen zu lassen, da auch falsche 1, 2 und 5 Mark-Stücke im Umlauf sind.

* Stabeisenpreiserhöhung. Am Dienstag sind sowohl die oberschlesischen Werte, wie auch die Breslauer Lagerpreise für Stabeisen um 5 Mk. pro Tonne erhöht worden. Die letzte Erhöhung der Breslauer Lagerpreise hatte am 5. September cc. stattgefunden und betrug damals ebenfalls 5 Mk.

* Dem Preussischen Landes-Kriegerverband ist die Erlaubnis erteilt worden, im Jahre 1910 eine öffentliche Geldlotterie zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* Stenographie und Schreibmaschine im Staatsdienst. Bei der bevorstehenden Verwaltungsreform wird zweifellos die Verwendung der Stenographie im Bureaubienste in Verbindung mit der Schreibmaschine eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Die Zeit dürfte nicht mehr allzufern liegen, wo von jedem Bewerber für den Bureau- und Kanzleibienst die gründliche Beherrschung der Stenographie gefordert werden wird.

* Neues Braunkohlenunternehmen in Niederschlesien. Auf einem etwa 16 Morgen großen, zum Rittergut Bechern, Kreis Sagan, gehörigen Terrain wird eine neue Kohlenzeche errichtet. Besitzerin des Gutes ist die Landbank in Berlin und diese überließ vertragsgemäß die dort lagernden Kohlenfelder einem Konsortium, zu dem der frühere Besitzer v. Freuden und die Tiefbau-Aktiengesellschaft vormals Gebhardt & König in Nordhausen gehören. Nach Fertigstellung des Werkes, das 70 Meter Tiefe erhält, soll in Lichtenberg, Station der neuen Bahn Freivaldau—Priebus, mit dem Bau einer größeren Bricketfabrik begonnen und das ganze Werk in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

* Die Streichhölzer werden wieder billiger. Eine Bündwaren-Industriegesellschaft will uns dazu verhelfen. Die Gesellschaft, die aus Kaufleuten und Fachindustriellen besteht, verwertet die äußeren Flächen der Streichholzschachteln für Reklamazwecke und erreicht dadurch, daß die Bündhölzer trotz der Steuer ungefähr zu dem alten Preise verkauft werden können. Den größten Vorteil von dieser zeitgemäßen Einrichtung werden außer den Geschäftleuten, die sich dieser Reklame bedienen, gerade die mittleren und unteren Bevölkerungsschichten haben. Sie wird deshalb ohne Zweifel allgemeiner Sympathie begegnen. Das neue Unternehmen soll sehr kapitalkräftig fundiert sein. Es hat bereits bedeutende Bündholzfabriken mit umfangreichen Aufträgen bedacht. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß das neue Fabrikat demnächst in den Handel kommt.

* Die rauhe Witterung, die im Herbst einzutreten pflegt, veranlaßt uns, auch ein gutes Wort für die armen Zug- und Kettenhunde einzulegen. Den Zughunden gewährt eine trockene, genügend dicke Unterlage (am besten ein Brett), sowie eine Decke zum Ueberbreiten. Bei Kälte oder nasskalter Witterung ist die Unterlage, sobald das Fahrzeug hält, unterzulegen und der Hund zuzudecken. Den Kettenhunden aber, die besonders in den kalten Nächten leiden, ist die Hundehütte durch reichliches, trockenes Stroh warm zu machen. Daß Kettenhundbesitzer, die es mit ihrem Hund gut meinen, ihm auch durch Anhängen des Kettenringes an eine Laufstange einen erweiterten

Spielraum verschaffen können, erwähnen wir als eine gute Idee gern.

* Schwurgericht in Hirschberg. Um ein Objekt von 1,85 Mk. handelt es sich bei der Sache, mit der sich am Freitag das Schwurgericht beschäftigen mußte. Angeklagt wegen Unterschlagung und Fälschung im Amte ist der frühere Hilfsweihensteller, jetzige Arbeiter Hermann Hainke aus Stauffung. Hainke ist am 11. August 1882 zu Reischdorf geboren, verheiratet und noch unbestraft. Nachdem der Angeklagte zunächst Streckenarbeiter war, wurde er 1907 nach bestandener Prüfung Hilfsweihensteller in Reischdorf und leistete auch den Beamteneid. Etwa zwei Mal im Monat hatte Hainke auch den Fahrkartenverkauf mit zu besorgen. Es entstand der Verdacht, daß sich der Angeklagte bei dem Fahrkartenverkauf Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ. Der Bahnhofsvorsteher König revidierte deshalb die noch vorhandenen Bestände an Fahrkarten. Dabei wurde festgestellt, daß drei Karten, die numeriert sind, aus der Reihe fehlten. Eine Fahrkarte 4. Klasse nach Hirschberg hatte Hainke für 65 Pfg. am 7. Februar, eine Karte 4. Klasse nach Röhrsdorf für 50 Pfg. und eine Fahrkarte 4. Klasse nach Liebau für 70 Pfg. am 7. März verkauft. Diese drei Karten wurden bei den betreffenden Endstationen ermittelt. Ueber den Verkauf dieser drei Karten fanden sich auch keine Eintragungen in dem Fahrkarten-Ausgabekontrollbuch und im Fahrgehalt-Einnahmehuch. Hainke gibt die Möglichkeit zu, daß er diese drei Fahrkarten verkauft habe, aber er habe mit Absicht nichts unterschlagen, es könne nur ein Versehen von ihm vorliegen. Er habe einige Male kleine Ueberschüsse in der Kasse gehabt, die er entgegen der Vorschrift nicht eingetragen habe. Er habe aber auch oft ein vorgekommenes Defizit aus seiner Tasche decken müssen. Er habe geglaubt, daß die Ueberschüsse beim Wechseln entstanden sind. Er (Hainke) habe sich dem Schalterdienst nicht gemachsen gefühlt und dies auch seinem Vorgesetzten mitgeteilt. Bahnhofsvorsteher König bekundet, daß schon wiederholt beim Billettverkauf Geld gefehlt hat, wo man den Angeklagten in dem Verdacht hatte, daß er Fahrkarten außerhalb der Reihe verkaufte, ohne sie einzutragen. Gegenüber dem Vorsteher hat zwar Hainke nicht über den Schalterdienst geklagt, wohl aber gegenüber einem Kollegen. Diesem Zeugen hat der Angeklagte auch einmal einen Ueberschuß von 45 Pfg. gegeben, damit dieser nachsehe, ob eine Fahrkarte fehle, was dann auch tatsächlich der Fall war. Der Gemeindevorsteher von Reischdorf stellt dem Angeklagten ein sehr günstiges Zeugnis aus. Der Staatsanwalt bittet die Geschworenen, den Angeklagten der Unterschlagung und der Fälschung im Amte für schuldig zu sprechen, ihn aber bei der geringfügigkeit des Objekts mildernde Umstände zuzubilligen. Der Verteidiger bittet um die Verneinung der Schuldfragen, da ein Irrtum nicht ausgeschlossen sei. Es sei doch nicht anzunehmen, daß ein bisher ganz unbekannter Mensch wegen ein paar Pfennigen ein solches schweres Verbrechen begehen wird. Nach nur kurzer Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

* Jannowitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend vormittag in der hiesigen Papierfabrik. Der Maschinenführer Franz Erben von hier kam dem Rollapparat zu nahe und wurde von dessen eiserner Schelle am Kopfe getroffen. Erben erlitt eine Zerspaltung des Gehirnknochens und eine starke Gehirnerschütterung. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte, ein fleißiger Arbeiter, ist Familienvater.

* Tiefhartmannsdorf. Das Ernst Weißig'sche Grundstück in Tiefhartmannsdorf hat der dortige Spar- und Darlehnskassenverein im Wege der Zwangsversteigerung erworben.

* Liegnitz. Freitag nacht 1 1/2 Uhr wurde der Georgenstraße 15 wohnende Weihensteller Hermann

Stunk I auf dem hiesigen Staatsbahnhofe neben der Weiche Nr. 9, gegenüber dem Str-Uwerk, in schwer verletztem Zustande aufgefunden und in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht. Da Zeugen von dem Vorfall nicht vorhanden sind, so ist einstweilen nichts näheres über die Ursache zu erfahren; unzweifelhaft aber liegt Unvorsichtigkeit beim Rangieren vor. Die Verletzungen bestehen in Rippenbrüchen, Bein- und Schädelbruch und Gehirnerschütterung.

* Hagau. Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Sonnabend abend auf der Bunzlauerstraße. Um einen Dampfzug, welcher im Begriff stand, durch die Stadt hindurchzufahren, hatten sich zahlreiche Kinder geschart. Eins von ihnen, der 12jährige Schulknabe Kluge, Sohn des Hausdieners der Apotheke, hatte sich an die hinter dem Pfluge herankommende Walze gelehnt. Als das Ungeheuer anrückte, erhielt der unglückliche Knabe von einer an der Achse der Walze befindlichen Eisenstange einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Bunzlau. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag am Mühlgraben. Das eineinhalb Jahre alte Töchterchen des Schlossers Peforny von hier wurde von einem achtjährigen Mädchen auf dem Wege nach dem Schweizerhaus in einem Wägelchen spazieren gefahren. In der Nähe der Damenbadeanstalt ließ das Mädchen den Wagen mit dem Kinde unbeaufsichtigt am Ufer des Mühlgrabens stehen, um nach Kinderart sich anderweit zu beschäftigen. Das Kind hat dann wahrscheinlich in dem Wagen einige Bewegungen gemacht und dadurch ist dieser ins Rollen gekommen und die Böschung hinab ins Wasser gefallen. Das Kind ist ertrunken. Es wurde dann von dem Restaurateur Gottwald in der Nähe der „Fichte“ aus dem Wasser gezogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Seidau. In tiefer Trauer wurde die Familie des Stellenbesizers und Gemeindevorstehers Münster in benachbarten Arnoldsdorf versetzt. Das dreijährige Söhnchen des Münster, welches ihm beim Einrücken von Kartoffeln zusah, hatte sich erst kurze Zeit entfernt. Als er bald darauf gesucht wurde, sah der Vater zu seinem Schrecken das Kind auf dem nahen Dominialteiche schwimmen. Die alsbald angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Wahrscheinlich ist das Kind beim Spielen am Ufer des Teiches ausgeglitten und hineingefallen.

* Jauer. Der kürzlich als vermist gemeldete frühere Gartenarbeiter Wilhelm Becker ist Freitag nachmittag in der Walke tot aufgefunden worden.

* Langenöls. Verhaftet wurde am Donnerstag ein längst gesuchter Einbrecher, dem auch der letzte Einbruch bei einem Gastwirt in Kunzdorf, wo er zirka 300 Mark erbeutete, zur Last gelegt wird. Der Verhaftete machte sich durch große Gelbtausgaben verdächtig, ferner zahlte er auf dem hiesigen Postamte eine größere Summe Geldes ein.

* Gottesberg. Der 66 Jahre alte Gruben-aufseher a. D. August Scharf von hier hat sich aus Gram über den Tod seiner Ehefrau, die bei ihrem Sohn in Grünau zu Besuch weilte und dort gestorben war, in seiner Wohnung am Bett-pfosten erhängt.

* Herrnsdorf. Ueber die irdische Pilgersfahrt eines Dorfschullehrers ist in dem amtlichen Organ für Herrnsdorf folgendes zu lesen: Der Kantor Elsner war 13 Jahre in Tscheschkowitz (Provinz Schlesien) Lehrer und hielt jeden Winter Schule in dem etwa zwei Kilometer entfernten Hochbelsch. Sagen wir kurz 100 Tage im Jahre, so sind das zusammen 5200 Kilometer. 21 Jahre lang marschierte er täglich von Herrnsdorf nach dem etwa vier Kilometer entfernten Kleinbelsch, bei etwa 300 Schultagen im Jahr sind das 50400 Kilometer. Neun Jahre pilgerte er nach

der Gurkauer Schule, reichlich zwei Kilometer, das sind über 11 000 Kilometer, in Summa fast 67 000 Kilometer. Rechnen wir dazu, daß er als Adjunkt in Sandborzke Schule in Duchon hielt und als Kantor auch Sonntags und oft genug an Wochentagen zur Landeskirche amtlich marschierte, so hat Elsner amtlich wohl zweimal die Länge des Äquators, die etwa 40 000 Kilometer beträgt, durchgemessen.

Grünberg. Am Freitag morgen 6 Uhr ertönte zum Anfang der Weinlese einstündiges Glockengeläut und nicht lange danach sah man die Weinbergbesitzer mit ihren Arbeitern und Fuhrwerken, auf denen sich große Weinwannen befanden, den Weinbergen zustreben. Qualität und Quantität der Ernte ist diesmal recht verschieden. Man rechnet auf eine Mittelernte bei mittelmäßiger Qualität. Die Weinandlungen haben den Traubeneinkauf gleichfalls eröffnet.

Waldenburg. Schulkinder als Juwelendiebe trieben in hiesiger Stadt ihr Unwesen und zwar plünderten sie einen von ihnen gewaltsam erbrochenen Schrank der Glazler'schen Uhrenhandlung aus. Die Täter, die Schüler Wüttner und Wabel aus Ober-Waldenburg, wurden in dem Moment festgenommen, als sie sich gegenseitig gestohlene wertvolle Uhrketten anpassten. Es konnte ihnen die Diebesbeute wieder abgenommen werden.

Glaz. Plötzlich auf beiden Augen erblindet ist der Gastwirt Scholz in Alt-Wilmzdorf. Er machte die Wahrnehmung von seiner Erblindung, als er frühmorgens aufwachte. Scholz hat sich sofort in ärztliche Behandlung nach Breslau begeben.

Malsch. Zwei Unglücksfälle, davon einer mit tödlichem Ausgang, ereigneten sich am Donnerstag in unserem Ort. Ein in der Zuckersabrik beschäftigter polnischer Arbeiter geriet morgens gegen 4 Uhr, anscheinend durch Unvorsichtigkeit, in eine Zentrifuge. Die Maschine riß ihm einen Arm vollständig vom Rumpfe ab; außerdem erlitt er noch am Kopfe erhebliche Verletzungen. Der Bedauernswerte, der eine Witwe mit fünf Kindern hinterläßt, starb jedoch schon auf dem Wege nach dem Neumarkter Krankenhaus. — Der andere Unfall war glücklicherweise leichter Natur. Ein in einem Hause an der Koizer Straße wohnender Arbeiter goß in Abwesenheit seiner Frau gegen Mittag Spiritus in den noch glimmenden Kocher. Die Flasche explodierte sofort und die Kleider des Mannes zündeten Feuer. Auf sein Geschrei konnte ihm sofort Hilfe gebracht und die Flammen erstickt werden, doch trug er Brandwunden davon.

Breslau. Der Magistrat hat nach dem Vorschlage der Schuldeputation beschlossen, den Direktoren, Lehrern und wissenschaftlichen Lehrerinnen an den städtischen Volksschulen Ortszulagen zu gewähren. Es sollen erhalten die Direktoren und Lehrer: bis zum 10. Dienstjahre 200 Mk., nach dem 10. Dienstjahre 300 Mk., nach dem 15. Dienstjahre 400 Mk., nach dem 20. Dienstjahre 500 Mk. und nach dem 25. Dienstjahre 600 Mk. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen: bis zum 5. Dienstjahre 100 Mk., nach dem 5. Dienstjahre 200 Mk., nach dem 15. Dienstjahre 300 Mk. Im übrigen finden die Bestimmungen des Lehrerbefolgungsgesetzes vom 26. Mai d. J. Anwendung mit der Maßgabe, daß den Direktoren eine Amtszulage von 800 Mk. bewilligt wird.

Breslau. Erschossen wurde Freitag vormittag auf einer Wiese an der Hundsfelder Chaussee der Kaufmann Adalbert Baruch aus Bojanowo, Provinz Posen, aufgefunden. Die Wertpapiere und die Uhr lagen neben der Leiche. Es wird daher Selbstmord angenommen.

Trebnitz. Drei Feldbrände haben in diesen Tagen in der hiesigen Gegend stattgefunden. In Zirkwitz brannte ein Getreideschober vermutlich infolge Brandstiftung nieder. Ein dicht daneben stehender Schober blieb vom Feuer verschont. Auch in Hennigsdorf wurde ein großer, dem Gutbesitzer Koch gehöriger Getreideschober, der noch nicht versichert war, ein Raub der Flammen. In Bunkai wurde ein Getreideschober des Stellenbesizers Dursian eingäschert. Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt hatten, sollen diesen Brand verursacht haben.

Trebnitz. Verunglückt ist auf einer Geschäfts-

tour der 39jährige Fleischermeister Herrmann, der nachts auf der Chaussee von Striese nach Gellendorf infolge Scheuens der Pferde vom Wagen an einen Chausseebaum geschleudert wurde, so daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen baldigen Tod herbeiführte.

Krieg. Ueber eine unglaubliche Roheit berichtet die „Brieger Zeitung“ folgendes: Vor einigen Tagen spielten Kinder in der Klempnergasse oberhalb eines durch ein Gitter abgeschlossenen Kellerlichtschachtes. Plötzlich schrie der vierjährige Sohn Willy des Schuhmachermeisters Klappan laut auf. Der eilig herbeigeholte Vater entdeckte einen durch das Weinkleid fließenden heftigen Bluterguß, der erst durch Dr. Rumbaum mittelst Vernähens gestillt werden konnte. Wie sich herausstellte, hat ein mit vier anderen in dem betreffenden Keller mit Kartoffel-inschütten beschäftigter Soldat — aus bloßem Mutwillen — dem Kinde von unten durch den Kellerrost mit einem Messer in das Gesicht gestochen. Nach vorherigem Zeugnen hat der Täter die Tat eingestanden.

Krieg. Ein Kindesmord, der vor 14 Jahren verübt wurde, ist jetzt aufgedeckt worden. Die Schiffersrau S. in Polnisch-Steine wurde vor einiger Zeit irrsinnig und mußte in einer Anstalt untergebracht werden. Nunmehr hat der Ehegatte der S. angegeben, die Ursache des Irrsinnes sei die Folge eines Kindesmordes, den die Frau vor 14 Jahren an ihrem unehelichen, neugeborenen Kinde weiblichen Geschlechts verübt habe. Der Bruder der S., der Stellenbesitzer L. in Polnisch-Steine, fand damals die Leiche unweit des elterlichen Hauses an der Pumpe und machte von dem Funde auch sofort seiner Mutter Mitteilung. Diese hat jedoch ihren Sohn, von einer Anzeige abzusehen; sie brachte auch die kleine Leiche beiseite, und der traurige Fall geriet bald in Vergessenheit. Der Frau S. scheint jedoch der Gedanke an die schwere Tat immer wieder von neuem vorgeschwebt zu haben und der Gram und die Reue hierüber haben nach und nach ihren Geist umnachtet.

Groß-Sirchitz. Ein Automobilunfall hat sich in der Nähe von Studendorf ereignet. Ein Automobil, in dem der Besitzer und der Chauffeur saßen, fuhr in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Beide Insassen wurden herausgeschleudert; der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Besitzer nur einige Kontusionen davontrug. Der vordere Teil des Automobils wurde demoliert.

Andowa. In Woschowitz, Böhmen, wurde der Arbeiter Kalem beim Ueberschreiten der Gleise vor den Augen seiner Frau von einer Rangiermaschine überfahren. Er war sofort tot.

Königshütte. In der Nacht zu Donnerstag hat sich der Apotheker Hans Schmidt aus Blankenburg a. S., 30 Jahre alt, im Hotel „Graf Rheden“ erschossen. Das Motiv zu der Tat liegt in mißlichen Vermögensverhältnissen.

Beuthen. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete zwei Restaurateure und einen Kellner aus Krakau unter dem Verdacht des Mädchenhandels. Sie standen mit hiesigen und Kattowitzer Vermittlern in Verbindung.

Scharley bei Beuthen. Auf dem Büro des Römerschachtes, der Gießereiverwaltung gehörig, wurde in der vergangenen Nacht ein Geldschrank mit gegen 1800 Mk. Bargeld gestohlen. Ein Schleppler und ein Schlosser aus Beuthen wurden unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet.

Neustadt (Sferegeb.). Der Kutscher Sievert des Gutsbesizers Schneider in Neu-Gräpe, der erst am 1. Oktober seinen Dienst angetreten hatte, erhielt den Auftrag, aus dem Groß-Baromer See Wasser zu holen. Er spannte drei wertvolle Pferde vor den Wagen, fuhr zum See und ist hier wohl von einer anderen als der sonst von Kutschern benutzten Seite her in den See gefahren. Hierbei verloren die Pferde den Grund unter den Füßen und versanken in die Tiefe, Kutscher und Wagen mit sich reisend. Einer anderen auf dem Wagen befindlichen Person gelang es, durch rechtzeitiges Abspringen sich zu retten. Sievert jedoch ertrank mit den Pferden. Der Ertrunkene hinterläßt seine

junge Frau mit einem Kinde. Während bis Mittag die Pferde und der Wagen geborgen werden konnten, ist die Leiche des Kutschers noch nicht gefunden. Die ertrunkenen Pferde hatten einen Wert von über 5000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den Heldentod eines Missionars wird aus Batavia geschrieben: Auf der Mentawai-Insel Nord-Bokeh liegt der Regierungssitz Sawang Loengtoe. In der Nähe hat die Rheinische Mission ihre Niederlassung, wo die Missionare Spierer, Borger und Lett tätig waren. Letzterer, seit mehreren Jahren dort anwesend und mit Sprache und Sitten der Bewohner wohl vertraut, arbeitete an einem Wörterbuch der Mentawai-Sprache. Vor einiger Zeit erhielt er den Oranje-Nassau-Orden für seine Vermittlung, die er öfter eintreten ließ, wenn die niederländisch-indische Regierung mit der Bevölkerung verhandelte. Ein deraartiger Fall lag wieder einmal vor. Am 20. August begab sich der Assistentresident von Padang, begleitet von einigen Offizieren, dem obersten Zivilbeamten sowie dem Missionar Lett und 15 besterbedeten Mentawaiern zu Schiff von Sawang Loengtoe nach Talapoel. Bei der Ankunft zeigten sich am Ufer Eingeborene mit der niederländischen Flagge. Diese Leute waren zwar bereit, mit der Regierung zu unterhandeln, waren aber zu ängstlich, an Bord zu kommen. Der Missionar Lett erbot sich, an Land zu gehen und mit den Leuten zu sprechen. Er lehnte nicht nur die Begleitung von Mannschaften ab (man hatte eine als Ablösung für Simapopo bestimmte Truppe mit an Bord), sondern nahm auch den Vorschlag nicht an, den der Kapitän des Stabes Carpentier Alling und Leutnant Bueno de Mesquita machten, ihn, mit verborgenen Revolvern bewaffnet, zu begleiten. Mit fünf befreundeten Mentawaiern bestieg der mutige Missionar unbewaffnet ein kleines Boot, mußte aber versprechen, mit den Leuten von Talapoel nur vom Boote aus zu verhandeln. Verabredetermaßen sollte er bei drohender Gefahr eine weiße Flagge hissen. Als das kleine Fahrzeug in der Nähe des Strandes außerhalb der Brandung hielt, näherte sich ein Boot mit verschiedenen Eingeborenen. Einer von ihnen, der unbewaffnet war, erklärte, mit an Bord gehen zu wollen; man ließ ihn in das Fahrzeug über. Sogleich näherte sich vom Strande her ein zweites Boot mit Bewaffneten. Auch die Boten waren darin, die man um Tage vorher zu den Talapoel-Leuten abgeschickt hatten. Zwei der letzteren wurden auf Wunsch, mit an Bord zu gehen, ins Boot gelassen, auch ihre Duschmesser durften sie mitnehmen. Einer dieser Leute setzte sich hinter, der andere vor Lett ins Boot. So ging es zum Regierungsdampfer „Ceram“; plötzlich aber riefen die beiden zuletzt gekommenen Leute, sie möchten nicht mit an Bord. Ein gleicher Ruf kam vom Strande her. Gleichzeitig schlugen die beiden mit ihren Duschmessern auf Lett ein, verwundeten ihn schwer und sprangen über Bord. In ihrem Fahrzeug erreichten sie den Strand. Die befreundeten Mentawai, die Lett begleiteten, zogen sofort die weiße Flagge; augenblicklich kam die bereit gehaltene Dampfmaschine zur Unglücksstätte und brachte die Bedrängten an Bord. Lett hatte furchtbare Wunden. Die Rinnbäden klappten auseinander, die linke Hand war durchschlagen, ein Fuß abgehauen, und durch die Wunde in der Brust konnte man die Lungen sehen. Der Verwundete wurde durch den Arzt an Bord auf das sorgfältigste behandelt und blies, wenn auch durch den starken Blutverlust sehr geschwächt, doch fortbauend bei völliger Besinnung; er wollte Frau und Kinder sehen, und so dampfte die „Ceram“ nach Sawang Loengtoe, nachdem einige Kanonenschüsse auf den Strand abgegeben waren. Vor der Missionsstation kamen die Gattin und die Kinder des Verwundeten an Bord; die beklagenswerte Frau aber trug tapfer ihr Leid, um ihren Mann nicht zu beunruhigen. Die „Ceram“ dampfte nach Sawang Loengtoe zurück, wo Lett abends starb, als ihm ein neuer Verband angelegt wurde. Er verschied mit den Worten: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Nahe der Missionsstation ist das Grab dieses heldenmütigen Mannes.